

Leonhard Stöckli, Stadiamann zu Feldkirch, schreibt für den Grafen Wilhelm von Montfort-Tettnang und seine Leute zu Buchs über einen Streit um Weidrechte eine Urkunde, da die Gegenpartei Junker Wolfhart von Bandis, der alt Freiherr, und seine Leute zu Vaduz und Schaan von den anberaumten Gerichtstagen wegblichen, und bestimmt den Junker Ulrich von Königseck, Vogt zu Feldkirch, für das weitere Verfahren zum Obmann.

Jch Leonhart Stöckli<sup>1</sup> Statt Amman ze Veltkilch. Tûn kund Offenlich mit dem brief, Als Jch gemainer man ward vmb die Stösse / entzwischen den Edeln wolgeborn herren, Grâf wilhelmen<sup>2</sup> von Montfort herren ze Tettnang<sup>3</sup> vnd den sinen ze Bux ains tayls, / vnd junkhern wolffharten von Brandes<sup>4</sup> dem alten friien vnd den sinen ze Vadutzz vnd ze Schan des andern tayls von der waydn / wegen, Darumb vndergeng beschehen vnd tag gen werdemberg geschöpfft vnd verkündet vnd och von baidersÿt da gesücht sind. / vnd aber nit vsstrag namen. vnd ain ander tag gemacht ward her gen veltkilch, für die vier zûgesetzten Schidman vnd mich / Jr kuntschafft jetwedersÿt ze bringent, die wir och ain tayl jetwedrenthalb gelÿch verhorten vnd aber nit vollendet / ward. Gebrestenhalb des von Brandes vnd der sinen kuntlûten die sÿ nit gar da hatten. Des sich Grâf wilhelm vnd die sinen elegin / das jn die sach ze lang verzogen wûrd vnd Sprâchen Sÿ hetten jr kuntlût all da vnd wôlten der sach gern ende haben. Darumb / aber sich die herren vnd die Jrn ze baydersÿt selber ains andern tags also herwiderumb gen veltkilch mitenander mit der vieren / vnd minem wissen vnd willen veraÿtent, vff gestern den donstag<sup>a</sup> die kuntschafft ze vollaÿtent. vnd da gesprochen als och / das merr nâch dem Rechten vnder vns fûnfen ward. das man den tag getrûwlich laisten sôlt, Wedra tayl aber den tag von sach / wegen nit gelaisten môcht das der die sach offnen sôlt vnd sôlt sôlich sach sin die den tag wol wenden môcht. nâch erkantnuss / der vieren vnd min des fûnfften Also kam<sup>b</sup> der obgenant Grâf wilhelm mit den sinen

vnd mit sinem zûsatzz vff den tag her ze / Tagzit Vnd batt mich ze Sitzzen won er da wâr dem tag gnûg ze tûnd nâch dem als das verlasen wâr worden. Vnd kam / aber der ander tayl noch des zûsatzz nit. Darumb wolt jch nit Sitzzen. Batt er mich aber ze Sitzzen vnd ze Bekennen was darûber / sins Rechten wâr. Das Jch aber nit tûn wolt âne den andern zûsatzz. Als mich das hillich dûnt sin. das baid zûsatzz by mir sitzzen / vnd der ain zûsatzz vnd Jch allain âne den andern zûsatzz nit Sitzzen vns darumb bekennen noch Sprechen sôlten Vnd do sich das / lãng verzôch. do begert er Das Jch Jm doch des ain vrkûnd gâbe, wie er vnd die sinen Jrs tayls den tag gesûcht hëtten vnd von / Jrm widertayl niemant komen wâr noch da Offnotint was sach sÿ daran Sûmpti ald Jrri. Des Jch puch wider vnd Spenig was / vnd sin mit Recht getrûwt vber ze werden. Darumb nu<sup>c</sup> der selb Grâf wilhelm vnd Jch gegen enander zûm Rechten kâment vff / den frommen vnd vesten Jûnkhern vlrichen, von kûnigsegk<sup>5</sup> vogt ze veltkilch zû ainem gemâinen man, mit ainem gelychen zûsatzz / jetwedrenthhalb. vnd da mit def.]<sup>d</sup> Rechten gesprochen vnd Jch gewÿßt ward das Jch jm billich ain vrkûnde darumb geben sôlt vnd den / darnach aber geschâch das Recht wâr. Also hab jch jm disen brief ze ainem wâren vrkûnd vnd zû ainer gûten gezûggûsse. / mit minem aigen anhangenden Insigel versigelt geben ze veltkilch am fritag des drissigosten tags mânnotz mertzen / Nâch Cristus gebûrt vierzehenhûndert jâr vnd dârnach jn dem vierzehenden jâr.

*Übersetzung.*

Jch Leonhard Stöckli, Stadtmann zu Feldkirch, verkünde als gemeinsamer Schiedsrichter und Obmann mit diesem Briefe öffentlich, dass über Weiden Streit zwischen den edeln, wohlgeborenen Herren Graf Wilhelm von Mûntfort, Herr zu Tettngang und seinen Leuten zu Buchs einerseits und Herrn Junker Wolfhart von Brandis dem alten Freiherrn und seinen Leuten zu Vaduz und Schaan anderseits bestand. Es wurde auf beiderseitiges Gesuch hin ein Vergleichsverfahren mit Grenzbegehung angestrengt und ein Tag nach Werdenberg anberaumt und angekündigt, was

aber zu keinem Austrag und zu keiner Schlichtung führte. Hierauf wurde ein anderer Gerichtstag nach Feldkirch anberaumt, an dem vor mir und den mir vier beigegebenen Schiedsrichtern die Zeugen beider Parteien einvernommen werden sollten, die wir auch unparteiisch verhörten. Doch wurde die Einvernahme nicht abgeschlossen, da der von Brandis und seine Zeugen fehlten und gar nicht da waren. Graf Wilhelm und seine Leute beklagten sich hierüber in dem Sinne, die Sache würde ihnen zu sehr in die Länge gezogen; und sie sprachen, alle ihre Zeugen seien zugegen und sie möchten, dass die Angelegenheit erledigt würde. Beiderseits vereinbarten sich nun die Herren und ihre Leute mit meinem und der vier Schiedsrichter Wissen und Willen auf einen neuen Gerichtstag, der wiederum zu Feldkirch und zwar gestern Donnerstags zur Abschliessung der Zeugeneinvernahme hätte stattfinden sollen. Nach dem Rechte entschied die Mehrheit von uns fünf, dass man diesen Gerichtstag treulich abhalten solle. Wer aber dem Tage aus irgend einem Grunde nicht Folge leisten möchte, solle sich darüber aussprechen, und die Sache solle so gestaltet werden, dass man diesmal den Gerichtstag nach meiner und der vier Schiedsrichter Erkenntnis zu Ende führen könne. Der obgenannte Graf Wilhelm erschien mit seinen Leuten und den von ihnen gewählten Gerichtsbeisassen am Gerichtstage und bat mich, da er da sei, zu Gericht zu sitzen und dem Gerichtstage nach dem Stande der Dinge, so wie sie letztes Mal verlassen worden seien, Genüge zu tun. Die andere Partei und ihre Beisassen erschienen aber wieder nicht. Darum wollte ich nicht zu Gerichte sitzen. Graf Wilhelm bat mich abermals zu Gericht zu sitzen und zu bekennen, wie es in der Sache mit seinem Rechte stünde. Das wollte ich aber ohne die vom andern Teil erwählten Schiedleute nicht tun, da es mir billig schien, dass die Schiedleute beider Parteien bei mir sitzen sollten, und dass ich nur mit den Schiedleuten des einen Teiles ohne die Beisassen des andern Teiles nicht zu Gerichte sitzen und in der Sache Recht sprechen dürfe. Da sich die Sache so in die Länge zog, begehrte Graf Wilhelm, ich möchte ihm doch beurkunden, dass er und die Leute seiner Partei den Gerichtstag besucht hätten, dass von der Gegenpartei aber Niemand erschienen sei und dass diese auch nicht mittheile, was sie versäumt oder behindert hätte. Auch diesem Gesuche widerstand

ich und ich wies es ab; ich glaube nun aber wohl zu Recht, dass er darob meiner überdrüssig geworden sei. Darum wurden derselbe Graf Wilhelm und ich miteinander einig, die Rechtssache dem frommen und ehrenfesten Junker Ulrich von Königseck, Vogt zu Feldkirch, als gemeinsamem Obmann und beiderseitig gleich verteilten Beisassen zu übergeben, auf dass endlich Recht gesprochen werde. Ich wurde angewiesen dem Grafen Wilhelm billigerweise darüber eine Urkunde auszustellen, dass darnach das geschehen könne, was recht sei. So habe ich diesen Brief zu wahrer Beurkundung und zum guten Zeugnis mit meinem eigenen daran hängenden Siegel besiegelt; gegeben zu Feldkirch am Freitag den 30. März, 1414 nach Christi Geburt.

*Original im Staatsarchiv St. Gallen, Schachtel Gemeinde Buchs No. 1. Pergament 28,5 × 22 cm; schmutzig. Gotische Kursive, Initiale, Vorlinierung nicht ersichtlich, Zeilenführung nicht ganz gerade. Oben und seitlich ca. 1,8, unten 5 cm Rand. Unten in der Mitte ist an einem Pergamentstreifen das Siegel eingehängt. ✠ S' LEOHARDI. DCI. STOEKLI. MISTRI. In LEOHARDI über O Kürzungsstrich und A mit R legiert; in STOEKLI steht das E in kleiner Minuskel über O; über MISTRI Kürzungsstrich, also MINISTRI aufzulösen. Siegelform rund zu 27 mm Durchmesser. Im Siegelfelde Halbrundschild mit Vogelbein. — Keine alten Rückvermerke.*

*a mit Kürzungsstrich über onst.*

*b mit überflüssigem Strich darüber.*

*c mit Strich über u.*

*d Lücke wegen dem Falt.*

*1 Stöckli, Alte Feldkircher Ammänner-Familie.*

*2 Wilhelm V. von Montfort-Tettnang, erw. 1374 — † 1439. Werdenberg befand sich damals im Pfandbesitz dieser Grafen.*

*3 Tettnang, Württemberg.*

*4 Wolfhart IV. von Brandis, I. von Vaduz; s. oben S. 174.*

*5 Ueber diesen s. Ulmer, Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins (1925) S. 133.*